

Macht gegenüber anderen freiwillig einschränkt. C. setzt auf der einen Seite eine durch Recht oder Stärke begründete Überlegenheit, auf der anderen Seite die Anerkennung von Unrecht oder Unterlegenheit voraus. Daher bildet *clementia* eine komplementäre Ergänzung zu *iustitia* und *virtus*. Griechische Entsprechung ist vor allem *ἐπιείκεια*. *Clementia* hat ihren Platz im Verhältnis von Göttern zu Menschen, Siegern zu Besiegten, vom Richter zum Schuldigen, Patron zum Klienten, Familienvater zu Angehörigen. In der Kaiserzeit nimmt sie vielfach den weiten Sinn milder Gnade und Großzügigkeit des Herrschers gegen die Untertanen an. Bildliche Darstellungen begegnen in der öffentlichen Repräsentationskunst; sie betreffen daher im wesentlichen den (außen- und innen-)politischen Aspekt des Begriffs.

LITERARISCHE QUELLEN: Zur Personifikation und Gottheit C. s. *ThLL* Onomasticon II 487 s. v. «I. Clementia». – Zum Begriff *clementia* s. *ThLL* III 1331–1337 s. v. «*clemens*» und «*clementia*». Wichtig für die Ausprägung des Begriffs in der späten Republik ist Cicero, s. die Stellen bei Weinstock, St., *Divus Julius* (1971) 234–240. Unter Augustus besonders folgenreich der ihm 27 v. Chr. in der Curia Iulia verliehene goldene Ehrenschild (*clupeus virtutis*), auf dem seine vier wichtigsten Tugenden *virtus*, *clementia*, *iustitia* und *pietas erga deos patriamque* verzeichnet waren: *Mon. Anc.* 34; Benoit, F., *RA* 39–40, 1952, 48–53. Dazu Vell. 2, 85–87. Breite Ausführung in Senecas Schrift *clementia*, als Fürstenspiegel für Nero anscheinend 56 n. Chr. verfaßt. S. auch Stat. *Theb.* 12, 481–509.

BIBLIOGRAPHIE: Zu den bildlichen Darstellungen: Aust, E., *RE* IV 1 (1900) 20–21 s. v. «Clementia»; Bernhart, M., *Handbuch zur Münzkunde der römischen Kaiserzeit* (1926) 86–87; Köhler, W., *Personifikationen abstrakter Begriffe auf antiken Münzen* (1910) 63–70; Peter, R., *ML* I 1 (1884–86) 910–912 s. v. «Clementia»; Quilling, F., *ZfN* 20, 1897, 210–215; Rocchetti, L., *EAA* II (1959) 713 s. v. «Clementia».

Zum Begriff: Adam, T., *Clementia Principis* (1970); Bux, E., «Clementia Romana», *WürzbJbb* 3, 1948, 201–231; Charlesworth, M. P., «The virtues of a Roman Emperor», *ProcBritAcad* 23, 1937, 112–113; Fuchs, H., «Zur Verherrlichung Roms und der Römer in dem Gedichte des Rutilius Namatianus», *Basler Zeitschr. für Gesch. und Altertumskunde* 42, 1943, 43–51; Fuhrmann, M., «Die Alleinherrschaft und das Problem der Gerechtigkeit», *Gymnasium* 70, 1963, 481–514; Haffter, H., «Politisches Denken im alten Rom», *StItal* 17, 1940, 103–109; Harder, R., «Die Einbürgerung der Philosophie in Rom», *Antike* 5, 1929, 300–302; *idem*, «Nachträgliches zu humanitas», *Hermes* 69, 1934, 64–74; Hölscher, T., *Victoria Romana* (1967) 106–107; Knoche, U., *Magnitudo animi*, *Philologus* Suppl. 27, 3 (1935) 74–86; Liegle, J., *ZfN* 42, 1935, 93–100; Pöschl, V., *Grundwerte römischer Staatsgesinnung in den Geschichtswerken des Sallust* (1940) 66–70, 83–86; Wallace-Hadrill, A., «The Emperor and his Virtues», *Historia* 30, 1981, 298–323; Wickert, L., *RE* XXII 2 (1954) 2234–2248 s. v. «Princeps»; Winkler, K., *RAC* 3 (1957) 206–231 s. v. «Clementia». – *Clementia Caesars*: Alföldi, A., «Die Geburt der kaiserlichen Bildsymbolik. 3. *Parrens patriae*», *MusHelv* 10, 1953, 109–114; Dahlmann, H., «Clementia Caesaris», *Neue Jahrbücher für Wissensch. und Jugendbildung* 10, 1934, 17–26; Gesche, H., *Caesar (Erträge der Forschung* 51, 1976) 138–141; Treu, M., «Zur *clementia* Caesars», *MusHelv* 5, 1948, 197–217; Wickert, L., «Zu Caesars Reichspolitik», *Klio* 30, 1937, 234–244; Weinstock, St., *Divus Julius* (1971) 233–243.

CLEMENTIA

Personifikation der Milde. Der Begriff *clementia* bezeichnet das Verhalten, das die Ausübung von

KATALOG

A. Kopf der Clementia

Münzen

1.* AR Denar, Rom, L. Hostilius Saserna, 48 v. Chr. – Crawford, *RRC* Nr. 448/1a–b. – Vs.: Frauenkopf mit Diadem und Eichenkranz. Keine Legende. Zur Deutung s. 2.

2.* AU Aureus und AR Denar, Rom, C. Iulius Caesar, 48/47 v. Chr. – Crawford, *RRC* Nr. 452/1–2. 4–5 S. 735; Alföldi 110; Cesano, S. E., *RendPontAcc* 23/24, 1947–49, 125–126; Mannsperger, D., in *ANRW* II 1 (1974) 935; Weinstock 242 Anm. 2. – Vs.: Frauenkopf mit Diadem und Eichenkranz. Keine Legende. Die zuerst von Cesano aufgrund des Eichenkranzes ausgesprochene Deutung auf C. muß zumindest in die richtige Richtung gehen. Dagegen spricht nicht, daß der Eichenkranz sonst nicht bei C. belegt ist (Weinstock), denn er findet sich auch sonst bei anderen denkbaren Personifikationen nicht.

B. Clementia sitzend

Münzen

3.* AU Aureus, AR Denar und AE As, Tarraco, Vitellius, 69 n. Chr. – *BMC* Emp I 384, 78–80 Taf. 61, 14–15; 388 †; S. CCXXVIII; Köhler 67. – Rs.: C. sitzend mit Zweig und Szepter. Leg.: *CLEMENTIA IMP GERMAN(ICI)*. Nicht als die in dieser Zeit ähnlich dargestellte Concordia (→ Homonoia/Concordia) mit C.-Legende zu deuten, da Concordia in derselben Serie in anderem Typus erscheint: *BMC* Emp I 384 Anm. †. Pax wird unter Vitellius stehend gezeigt (→ Pax).

C. Clementia stehend

Münzen

4.* AR Denar, Rom, Hadrian, 119–124/25 n. Chr. – *BMC* Emp III 270–271, 251–256 Taf. 51, 13–14; S. CXXXIII; Köhler 67–68; Strack, *Reichsprägung* II 95–97 (120 n. Chr.). – Rs.: C. stehend mit Szepter, z. T. auf Säule gestützt, opfert aus Schale über Altar. Leg.: *CLEM*.

5.* AU Quinar, AR Denar, AE Sesterz, Dupondius und As, Rom, Hadrian, 128–138 n. Chr. – *BMC* Emp III 304, 513–515 Taf. 57, 3; 308–309, 536–541 Taf. 57, 17–18; 449–450, 1382–1385 Taf. 84, 8–9; 457–459, 1434–1444 Taf. 86, 1–2; 465 †; S. CXL; dazu 380, 34 (östliche Prägestätte). Zweifelhafte der Denar dieses (?) Typs mit Vs. Antoninus Pius als Caesar (Anfang 138 n. Chr.): vgl. *BMC* Emp III 370 Anm. * Hierher gehörig jedenfalls *BMC* Emp III 151 Anm. † (hybrid, Hadrian); Strack, *Reichsprägung* II 123–127. – Rs.: C. wie auf 4 stehend, mit Szepter und Patera, ohne Altar. Leg.: *CLEMENTIA AVG*.

6. AR Denar und AE As, Rom, Antoninus Pius, 139–161 n. Chr. – *BMC* Emp IV 15, 81; 30, 191–195 Taf. 5, 5; 76, 521–522 Taf. 11, 15; 89 *; 137 *; 222

*; S. LIII. LVI. LXVI–LXIX; Köhler 67; Strack, *Reichsprägung* III 126. 136. – Rs.: C. stehend, mit Szepter und Patera. Leg.: *CLEMENTIA AVG* (z. T.). Die Prägungen ohne Legende stellen nicht sicher, aber am ehesten ebenfalls C. dar; jedenfalls kaum Concordia (Mattingly), die damals gewöhnlich mit deutlicheren Attributen ihres Charakters ausgezeichnet wird (→ Homonoia/Concordia).

7.* AU Aureus, AR Denar, AE Sesterz, Dupondius und As, Rom, Marc Aurel unter Antoninus Pius, 148/49–151/52 n. Chr. – *BMC* Emp IV 101, 702–705 Taf. 15, 1–2; 103, 716; 113–114, 778–781 Taf. 16, 13–14; 157, 12; 302 †. 1844; 303 *; 305 § und II; S. LXXXVIII; Köhler 68; Strack, *Reichsprägung* III 141–142. – Rs.: C. stehend mit Patera, rafft (zumeist) Gewandbahn zur Seite. Leg.: *CLEM*. Die Ährenbündel, die Mattingly z. T. in der Hand beschreibt, sind nirgends mit Sicherheit zu erkennen. Dasselbe gilt anscheinend für die angeblichen Varianten mit zwei Paterae.

8. AE Sesterz, Rom, Marc Aurel, 175–177 n. Chr. – *BMC* Emp IV 646, 1537–1538; 647 †; 648, 1547–1547A Taf. 85, 11; 656, 1595 Taf. 87, 7; S. CXLI; Köhler 68. – Rs.: C. stehend, mit Patera und Szepter. Leg.: *CLEMENTIA AVG*.

9. AR Denar, Lugdunum, Clodius Albinus, 195/96–197 n. Chr. – *BMC* Emp V 64–65, 269–270 Taf. 12, 4; S. CV. – Rs.: Wie 8.

10. AU Quinar und AR Antoninian, Rom, Gallienus (253–268 n. Chr.). – *RIC* V 1, 139, 100; 145, 170; Köhler 69–70. – Rs.: C. stehend, an Säule gelehnt, mit Szepter. Leg.: *CLEMENTIA TEMP*.

11. AR Antoninian, Rom und Ticinum, Tacitus und Florianus (275–276 n. Chr.). – *RIC* V 1, 334, 84–85; 339, 128; 352, 26–28. – Rs.: C. stehend, an Säule gelehnt, l. über r. Bein gekreuzt, mit Szepter. Leg.: *CLEMENTIA TEMP*.

12. AR Antoninian, Siscia, Probus (276–282 n. Chr.). – *RIC* V 2, 86, 641–642. – Wie 11.

Rundplastik

13. Kultbildgruppe im Tempel für Clementia Caesaris und C. Iulius Caesar. Rom, Standort unbekannt. – App. *civ.* 2, 106; Plut. *Caes.* 57, 4; Cass. Dio 44, 6, 4. – Front des Tempels mit Globus im Giebel dargestellt auf Denaren des P. Sepullius Macer, 44 v. Chr.: Crawford, *RRC* 491, 480/21. – Alföldi, A., *Studien über Caesars Monarchie* (1953) 46; Fuchs, G., *Architekturdarstellungen auf römischen Münzen der Republik und der frühen Kaiserzeit* (1969) 30; Gesche, H., *Die Vergottung Caesars* (1968) 20–21. 28; Platner/Ashby 121 s. v. «Clementia Caesaris, Aedes»; Prayon, F., «Projektierte Bauten auf römischen Münzen» in: *Praestant interna, Festschr. U. Hausmann* (1982) 321–322; Weinstock 241. 308–309. – Der Tempel wurde vom Senat Ende 45 oder Anfang 44 v. Chr. beschlossen. Die Kultbildgruppe sollte Caesar und Clementia im Handschlag verbunden darstellen. Nachrichten und Münzbild zeigen, daß zumindest sehr genaue Pläne bestanden. Ob der Bau gleich begonnen wurde, ist unklar; zur Vollendung ist er vermutlich nicht gekommen.

D. Deutung als *Clementia* unsicher

Münzen

14. AR Denar, Rom, Antoninus Pius, 140–144 n. Chr. – *BMC Emp IV* 35, 233 Taf. 6, 6; S. LV (Mattingly: *Clementia* [?]); *RIC III* 36, 84 (Mattingly/Sydenham: *Clementia*). – Weibliche Figur sitzend mit Patera und Szepter. Keine Legende. Typus für C. in dieser Zeit nicht bezeugt und zumal angesichts des nahezu gleichzeitigen Typus oben 6 unwahrscheinlich; vgl. dagegen → *Homonoia/Concordia*, → *Indulgentia*, → *Iustitia*, → *Pietas*.

15. AR Denar, Rom, Septimius Severus, 208 n. Chr. – *BMC Emp V* 268, 562–563 (Mattingly: *Concordia*); *RIC IV* 1, 119, 218 (Mattingly/Sydenham: *Concordia, Clementia?*). – Weibliche Figur sitzend mit Patera und Szepter. Keine Legende. S. zu 14.

E. Weitere Denkmäler, die mit dem Begriff der *clementia* verbunden sind

C. wird nicht nur als Personifikation dargestellt, sondern auch im Bild anderer Idealgestalten assoziiert und in Handlungsszenen exemplifiziert. Der folgende Katalog ist nur bei den Münzen vollständig, deren Bedeutung durch die Legende gesichert ist. Die übrigen Denkmäler können nur in knapper Auswahl aufgeführt werden.

Römische Reliefs

16. Historische Reliefs der Kaiserzeit mit Szenen der Unterwerfung besieger äußerer Gegner. Hervorzuheben: a) Silberskyphos. Ehem. Slg. Rothschild, zerstört. Aus dem Schatz von Boscoreale. Augusteisch oder iulisch-claudisch; wohl von einem großen Staatsdenkmal abhängig. – Héron de Villefosse, A., *MonPiot* 5, 1899, 133–168 Taf. 31, 2; 33; Gabelmann, H., *Antike Audienz- und Tribunalszenen* (1984) 127–138. – b) Traianssäule, Rom, 106–113 n. Chr. – Lehmann-Hartleben, K., *Die Trajanssäule* (1926) 50–63; Gabelmann a. O. 169–171. – c) Aurelische Reliefs Rom, Pal. Cons., wiederverwendet am Konstantinsbogen, 176 n. Chr. – Simon, E., in Helbig⁴ II Nr. 1444 A; Scott Ryberg, I., *Panel Reliefs of Marcus Aurelius* (1967) 9–15. 56–66 Taf. 2. 39. 43; Gabelmann a. O. 175–176; dort 176–181 weitere Denkmäler. Zur Bedeutung der Szenen als Beweis von *clementia* gegen äußere Gegner s. die Prägungen des Marc Aurel unten 21.

17. Sarkophage mit vier Szenen aus der Laufbahn römischer Feldherren, antoninisch, z. B. Florenz, Uff.; Frascati, Villa Taverna; Mantua, Pal. Ducale; Los Angeles, County Mus. – Rodenwaldt, G., *Über den Stilwandel in der antoninischen Kunst, AbhBerlin* 1935 Nr. 3, 6–8. 17; Scott Ryberg, I., *Rites of the State Religion in Roman Art, MAAR* 22, 1955, 163–165; Koch/Sichtermann, *RömSark* 99–100; Gabelmann, a. O. 16a, 183; Reinsberg, C., *Jdl* 99, 1984, 301–317. – Entgegennahme der Unterwerfung besieger Gegner durch einen stehenden römischen Feldherrn als Zeichen der

clementia zusammen mit Szenen, die *virtus, pietas* und *concordia* demonstrieren. – Dazu eine zweite Gruppe von Sarkophagen römischer Feldherrn, spätes 2. und 3. Jh. n. Chr., z. B. Mainz, Röm.-Germ. Zentralmus.; Poggio a Cagiano; Rom, Pal. Mattei; Vatikan. Koch/Sichtermann, *RömSark* 106–107; Gabelmann, a. O. 16a, 182–188. – Unterwerfung besieger Gegner vor einem sitzenden römischen Feldherrn.

18. Zwei architektonische Terrakottareliefs. Rom, Mus. Naz. Rom. Von der Via Cassia. – Fuhrmann, H., *Mdl* 2, 1949, 23–45; Alföldi, A., *Studien zu Caesars Monarchie* (1963) 26–27; Michel, D., *Alexander als Vorbild für Pompeius, Caesar und Marcus Antonius, Coll. Latomus* 94 (1967) 86–91; Weinstock 45–50; demnächst Schäfer, Th., *Imperii insignia* (Diss. Heidelberg 1982) mit überzeugender neuer Deutung. – Ende der Republik. – Stehender Feldherr (nicht benennbar, jedenfalls kaum C. Iulius Caesar), von Victoria bekrönt, streckt Hand nach kniender Roma aus; zwischen beiden Globus. Zur Bedeutung der Szene als Geste der *clementia* im Inneren vgl. *RIC V* 2, 359, 276–277; 388, 8, wo eine ähnliche Szene mit leicht veränderter Nuance als Zeichen der *indulgentia (pia)* gefeiert wird.

Münzen (*clementia* in der Legende)

19. AR Denar, Rom, P. Sepullius Macer, 44 v. Chr. – S. 13. – Tempel des C. Iulius Caesar und der *Clementia Caesaris* mit Globus im Giebel. Leg.: *CLEMENTIAE CAESARIS*.

20. AE Dupondius, Rom, Tiberius, wahrscheinlich 34–37 n. Chr. – *BMC Emp I* 132, 85–89 Taf. 24, 4; S. CXXXVI; Gesche, H., *JNG* 21, 1971, 37–80; Grant, M., *Roman Anniversary Issues* (1950) 47–50; Rogers, R. S., *Studies in the Reign of Tiberius* (1943) 38–88; Sutherland, C. H. V., *JRS* 28, 1938, 129–140; *idem*, *Coinage in Roman Imperial Policy* (1951) 97–99. 193–195. – Imago clipeata des Germanicus bzw. Drusus d. J. Leg.: *CLEMENTIAE*. Zugehörig Dupondius mit imago clipeata des Drusus d. J. bzw. Germanicus und Leg. *MODERATIONI*: *BMC Emp I* 132, 90 (Überzeugende Deutung und Datierung bei Gesche).

21. AE Sesterz, Rom, Marc Aurel, 171–172 n. Chr. – *BMC Emp IV* 621, 1412 Taf. 82, 8; S. CXXXVIII. – Dazu AE Medaillon, Marc Aurel, 177–178 n. Chr. – Gneccchi, *Medaglioni* II 27 Nr. 4 Taf. 59, 6; *BMC Emp IV* S. CXLVII. – Marc Aurel gerüstet stehend, vor ihm kniende weibliche Gestalt, die ihm Sechseckschild entgegenstreckt. Leg.: *CLEMENTIA AVG*. Der Typus ohne Legende bereits augusteisch: *BMC Emp I* 84–85, 492–493 Taf. 12, 13–14; Gabelmann, a. O. 16a, 121–124.

22. AR Antoninian, verschiedene Prägestätten, Tacitus (275–276 n. Chr.), Probus (276–282 n. Chr.), Carus, Carinus und Numerianus (282–285 n. Chr.), Diocletian und Maximianus Herculeus (284–295 n. Chr.). – *RIC V* 1, 345, 190; 347, 210–211; 348, 313; *RIC V* 2, 86, 643–648; 109–110, 838–843; 117, 905; 119–120, 920–924; 121, 127; 149, 118; 163, 202; 178, 323–324; 190, 372; 201, 463; 246, 252–255; 286, 575–576. – Kaiser (bzw. Caesar) gerüstet, mit Szepter (z. T. Adlerszepter), erhält von Luppi-

ter Globus (oder Victoria auf Globus oder Victoria). Leg.: *CLEMENTIA TEMP.*

23. AR Antoninian, Ticinum, Tacitus (275–276 n. Chr.). – *RIC V* 1, 339, 127. – Kaiser erhält Globus von Vertreter des Heeres. Leg.: *CLEMENTIA TEMP.*

24. AR Antoninian, Ticinum, Tacitus (275–276 n. Chr.). – *RIC V* 1, 339, 126. – Kaiser überreicht Globus der Roma. Leg.: *CLEMENTIA TEMP.*

25. AU Aureus, Ticinum, Probus (276–282 n. Chr.). – *RIC V* 2, 49, 306. – Roma mit Szepter auf Schild sitzend, hält Victoria. Leg.: *CLEMENTIA TEMP.*

26. AR Antoninian, verschiedene Prägestätten, Tacitus (275–276 n. Chr.). – *RIC V* 2, 334, 83; 347, 206; 348, 214. – Mars stehend mit Zweig, Lanze und Schild. Leg.: *CLEMENTIA TEMP.*

KOMMENTAR

Clementia ist offenbar als altes Prinzip republikanischer Politik aufgefaßt worden, durch welches besiegte Gegner unter Verzicht auf die Ausübung von Recht und Macht des Siegers in den eigenen Herrschaftsbereich eingefügt werden sollten. Seit dem 2. Jh. v. Chr. erfuhr diese Tradition unter dem Einfluß griechischer, insbesondere stoischer Herrscherphilosophie (s. den Begriff *ἐπιείκεια*) eine neue Begründung als Leitbild politischen Verhaltens sowohl gegen äußere Gegner wie gegen die eigenen Mitbürger; in diesem Sinn konnte der Begriff in den Bürgerkriegen der späten Republik auch in die Innenpolitik eingeführt werden. Nachdem in der ersten Bürgerkriegsgeneration Marius, Cinna und Sulla sich durch ihre *saevitia* in Verruf gebracht hatten, zielte schon etwa Pompeius, dann vor allem Caesar auf die Demonstration milderer Verhaltensweisen gegen die Mitbürger. Der Begriff *clementia* wurde dabei auf innenpolitische Verhältnisse zunächst mit Zurückhaltung angewandt, da er eine eindeutige machtmäßige Überlegenheit voraussetzte und insofern republikanischen Anschauungen widersprach. Erst Cicero hat ihn für Caesar häufig gebraucht, seither war er ein zentrales Schlagwort. Er verband sich mit dem Attribut der *corona civica*, die damals aus einer punktuellen militärischen Belohnung zu einer pauschalen Auszeichnung für politische Rettergestalten (*σωτήριον* im griechischen Sinn) wurde, und mit dem Titel *parens* (oder *pater*) *patriae*, der diese politische Rolle in umfassendem Sinn formulierte. Der Begriff der politischen *clementia* erhielt dadurch zusätzlich den Aspekt der milden Fürsorge des Patrons gegen den Klienten. Erst mit dieser Entwicklung gewann die Figur der C. ihre Bedeutung in der Repräsentationskunst und in der offiziellen Loyalitätsreligion.

Ob die von Caesar und seinem Anhänger L. Hostilius Saserna ausgegebenen Prägungen (1. 2) C. darstellen, ist mangels einer Legende und angesichts der unkonstitutionellen Implikationen des Begriffs nicht ganz sicher; vielleicht ist eine bedeutungsverwandte, aber weniger anstößige Gestalt gemeint. Jedenfalls war Caesars Milde bald so sprichwörtlich, daß der Se-

nat unter seinen letzten Ehrungen einen Tempel für ihn selbst und seine C. beschloß (13); die Kultbildgruppe, die beide im Handschlag vereinigt zeigte, war das erste Beispiel für eine derart enge Verbindung eines Staatsmannes mit einer «seiner» Gottheiten und steht am Anfang einer langen ikonographischen Tradition (s. z. B. →Homonoia/Concordia). Vgl. dazu ferner die spätrepublikanischen Terrakottareliefs (18), die die Ausstrahlung solcher Ideen auf andere Staatsmänner bezeugen.

In der frühen Kaiserzeit hat der Begriff der *clementia* durch die Nennung auf dem *clupeus virtutis* des Augustus als programmatisches Verhalten vor allem gegen die inneren Gegner große Bedeutung erhalten; zur *clementia* gegen äußere Gegner vgl. etwa den Silberbecher von Boscoreale (16a). Unter Tiberius erscheinen *clementia* und *moderatio* als Münzbeischriften zu zwei *imagines clipeatae*, die anscheinend Germanicus und Drusus d. J. feiern, als die leitenden Prinzipien des regierenden Kaisers, unter denen auch die Söhne jener beiden bereits verstorbenen Prinzen als Nachfolger antreten sollten (20). 28 n. Chr., in der angespannten Situation der sich zuspitzenden Seian-Krise wurden im Senat Altäre für C. und Amicitia, umgeben von Bildnissen des Tiberius und des Seian, beantragt (Tac. *ann.* 4, 74); 33 n. Chr., angeblich im Zusammenhang mit dem Verhalten des Tiberius gegen Agrippina, wurde für seine *clementia* ein goldenes Weihgeschenk dem kapitolinischen Iuppiter geweiht (Suet. *Tib.* 53; Tac. *ann.* 6, 25). Jährliche Staatsopfer für C. wurden, wieder in kritischer Lage, unter Caligula 39 n. Chr. beschlossen (Cass. Dio 59, 16); das Opfer der Arvalbrüder für C. 66 n. Chr. scheint dagegen im Zusammenhang des Besuchs des Tiridates zu stehen (Henzen, W., *Acta fratrum arvalium* [1874] LXXXII; 78–79; *CIL VI* 1, 2044, 15–21). Noch vorher hatte Seneca für Nero *clementia* als wichtigste Herrschertugend neu begründet.

Auf Münzen dagegen begegnet die Figur der C. erst wieder in den Bürgerkriegen nach Ende der iulisch-claudischen Dynastie, unter Vitellius (3). Sie erscheint sitzend mit dem Zweig der Friedensgöttin in einem Typus, in dem zuletzt unter Galba →Pax dargestellt worden war und der gleichzeitig für Concordia verwendet wird: durchweg Gestalten, die hier die innere Einheit des Reiches proklamieren sollen.

Erst im 2. Jh. n. Chr. tritt C. auf Münzen, losgelöst von der Voraussetzung aktuellen Gewaltverzichts als reine Herrschertugend, auf, wie es bereits Seneca ausgeführt hatte. Sie erscheint ab jetzt immer stehend, im Gegensatz zu der verwandten →Iustitia, die gewöhnlich sitzend dargestellt wird. Über einem Altar opfernd nimmt sie unter Hadrian Züge der →Pietas (nicht nur *erga deos*, sondern als Konsequenz auch *erga homines*) an (4); und dieser Aspekt bleibt ihr auch in den Serien seit 128, wo sie, nur mit Patera und Szepter ausgestattet (5), zusammen mit Figuren wie Iustitia und Indulgentia in einem programmatischen Ensemble erscheint, das offenbar mit den damals durchgeführten Rechtsreformen zusammenhängt und die Segnungen eines humanitären, aber seiner Machtvollkommenheit sicheren Kaisertums als Regierungspro-

gramm formuliert. Die sehr allgemeine Charakterisierung der Figur entspricht dem weit gefaßten, stoisich geprägten Herrscherideal der *clementia* und bleibt darum bis zum Ende des 2. Jh. in Gebrauch: unter Antoninus Pius aus verschiedenen, nicht näher zu bestimmenden Anlässen während seiner ganzen Regierung (6); dazu auf Prägungen des Marc Aurel seit 148/49, wo C. in dem von → Spes bekannten Gestus das Gewand rafft (7) und damit vielleicht zugleich auf die Nachkommen des Prinzenpaares deutet, die in jenen Jahren besonders im Vordergrund der Münzpropaganda standen (s. auch → Homonoia/Concordia); während der Regierung des Marc Aurel anlässlich der schonenden Behandlung der Anhänger und Angehörigen des Avidius Cassius nach dessen Usurpation (8); schließlich unter Clodius Albinus nach seiner Ausrufung zum Kaiser, als Gegenhaltung zu der Härte des Septimius Severus, mit der er sich bei seinen vielen Anhängern im Senat als Fortsetzer der antoninischen Herrschaftsauffassung empfehlen konnte (9). Daß daneben die Aspekte der *clementia* zu besiegten äußeren Gegnern nicht vergessen wurden, ist durch einen szenischen Typus bezeichnenderweise gerade unter Marc Aurel bezeugt (21), dem diese Tugend besonders nahe lag.

Danach verliert *clementia* als Kaisertugend in der Münzprägung an Bedeutung; von verwandten Gestalten bleibt → Indulgentia übrig, die im Sinne der immer pauschaleren Glücksverheißungen weniger die Nachsicht gegenüber dem Unterlegenen als die gültige Gnade des absoluten Herrschers betont. Wenn C. unter Gallienus, Tacitus und Probus noch einmal als *clementia temporum* erscheint (10–12), ist die Bedeutung völlig verändert: nicht mehr eine Handlungsweise des Herrschers, sondern ein Zustand milder Zeitläufte, je irrealer desto heftiger ersehnt und proklamiert. Den im Genitiv ausgedrückten pauschalen Bezug auf die ganze Epoche hat diese C. vor allem mit Glücksgestalten wie Felicitas, Laetitia, Securitas, Hilaritas und Fecunditas gemein; entsprechend gewinnen im 3. Jh. Epitheta zeitlicher Stabilität wie *aeternus* und *perpetuus* und die entsprechenden Personifikationen an Bedeutung (→ Homonoia/Concordia, → Felicitas, → Laetitia, → Pax, → Securitas, → Spes, → Nike/Victoria, → Virtus, ferner → Aeternitas, → Perpetuitas). Diesem Aspekt entspricht bei C. in dieser Zeit der ikonographische Typus des angelehnten Stehens mit überkreuzten Beinen, der in ähnlichem Sinn etwa bei → Securitas, → Felicitas, → Indulgentia, → Libertas, → Pax, → Providentia verwendet wird und gelassene Ruhe demonstrieren oder beschwören soll.

Die Idee der *clementia* hat für ihre Personifikation kaum zur Ausbildung einer besonders charakteristischen eigenen Ikonographie geführt. Andererseits hat *clementia* als eine ausgesprochen interaktionelle Handlungsweise häufig in szenischen Darstellungen Ausdruck gefunden. Die außenpolitische Seite des Begriffs ist auf den Prägungen des Marc Aurel gemeint, wo er sich einer knienden Personifikation der besiegten Markomannen zuwendet und damit nach der Legende kaiserliche *clementia* beweist (21). In demselben Sinn sind Unterwerfungsszenen von Barbaren seit

Beginn der Kaiserzeit zu verstehen, wobei die ideelle Komponente besonders auf dem Silberbecher von Boscoreale (16a), auf antoninischen Feldherrnsarkophagen (17) und auf der aurelischen Reliefserie (16c) deutlich ist. C. als Tugend gegen Mitbürger ist schon auf den Terrakottareliefs von der Via Cassia dargestellt, wo ein Feldherr der knienden Roma die Hand reicht (18).

Als der Begriff auf den Münzen des späteren 3. Jh. entpersonalisiert und zur *clementia temporum* pauschalisiert wurde, kam dem Kaiser in diesem Zusammenhang die Rolle des *Restitutor Saeculi* zu; auf Münzen wird er in diesem Aspekt meist mit Globus oder Victoria auf Globus als Attribut dargestellt, das er einfach trägt oder von einem Vertreter des Heeres überreicht bekommt. Entsprechend kann die Legende «*clementia temporum*» von Tacitus bis Diocletian auch zu solchen Szenen treten, in denen der Kaiser den Globus (oft mit Victoria darauf) von Iuppiter (22) oder einem Soldaten (23) empfängt, oder ihn der Roma überreicht (24); sie erscheint schließlich unter Probus auch zur Darstellung der auf Waffen sitzenden Roma mit Victoria als Attribut (25) und bei Tacitus zum Bild des Mars mit dem Zweig der Friedensgöttin (26). Diese Motive bestätigen, was aus der Entwicklung der Personifikation zu erschließen war: daß C. zum Ausdruck eines allgemeinen erhofften Zustands geworden ist. Sofern dieser auf Siegen beruhen und Frieden bringen soll, sind darin noch die beiden Pole der Überlegenheit und der Milde aus dem ursprünglichen Begriff enthalten, nun aber in einem völlig veränderten Sinn, der nahe an die Idee der Pax herankommt. Nach Diocletian hören die Zeugnisse in der Bildkunst auf, obwohl *clementia* als Ideal weiterhin in Geltung blieb.

TONIO HÖLSCHER